



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Vierdtes Tractätlein. Heilsame Vnderweisung seinen Beruff zuerforschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

Vierdtes Tractät.

Von der Weis vnd
Manier seinen Beruff zu
erforschen.

ten ange
ist alles
das man
abgeben.
/ ist er n
nd Ques
sich über
auff ihme
fragt wo
etigkeit ge
erhebung
sein ver
hne bar
r chuld
n mich en

orden/ kan
an der glic
rnehmer
des got
Christi als
nem Ge
e werden
hwendig
er mit allen
erregen
gemündet
est du lo
ren Frucht

Wird



Erste Frag.

Warumb soll man seinen Beruf
sorgfältig erforschen.

Antwort. Drey Ursachen halber/ erstlich dieneil/
gleichwie nit ein jede Persohn in der Comœdi für ein
jeden tauglich ist/ vnd also die Auftheilung derselben
billich dem obristen Comœdianten überlassen wird/
also/ weil gleichfals nit ein jeder Standt einem jeden
bequemlich ist/ solle billich diejenige Persohn von ei-
nem jedem sorgfältig erforscht/ vnd angenommen
werden/ welche der allerweisseste Gott für vns zum
tauglichisten zuseyn erkennet.

Zum andern/ weil der Weeg zu der Hölle sehr
breit ist/ vnd also gar leichtlich geschehen kan/ das
man von den bösen Exempel der Welt Kinder vnd
des bösen Feinds verplendet/ vnd also von dem Weg
alles Heils abgeführt werde.

Zum dritten/ weil an solcher Wahl sehr vil/ ja oft
das ganze Leben/ vnd Ewigkeit selbst hanger/ wann
man derothalben in andern vil kleinern sachen rather/
das man derjenige Klugheit nit zuvil vertrauen soll/
wievil mehr wird solcher Fleiß in dem allerwichtig-
sten Werck des Berufs angewendet werden müs-
sen.

Gewißlich einen Stand erwöhien ist kein Kind
 spiß/ noch auch eines Menschen Berck allein/ son-
 dern müssen andere darzu beruffen werden/ welche
 in so wichtigem Berck behilfflich seyn können/ vnd
 fürnehmlich Gott der Allmächtig / welchem sonder-
 lich zusehet/ einen Stand zugeben/ vnd einen jeden
 Menschen zu einem gewissen zuberuffen/ darinn zu
 bewahren/ vnd bis zum End glücklich zuleben. Wann
 ich diese Sach reifflich bedencke/ so finde ich/ daß in
 Erwählung eines Standis/ ein Mensch/ der auff
 seinen engenen Sinn/ vnd gut duncken/ ohne eini-
 gen Rath/ fore gehen wil/ in so vilen vnd grosser Ge-
 fahr seye/ als da eine francke Persohn wäre/ welche
 ohne Wissenschaft der Arzney/ in ein Apodock aien-
 ge/ vnd auß vilen Kräutern/ vnd Specereyen/ deren
 Krafft vnd Wirkung ihr ganz unbekandt/ seibst
 etliche außsuchete/ auß welchen sie ein Recept oder
 Trancck wolte gemacht haben/ gewißlich ein solche
 hätte ganz nârsch/ vnd stürzete sich in tausend
 Gefahr des Todes; also auch ein Mensch/ welcher
 weiß/ daß vnderchiedliche Stând in der Kirchen
 Gottes seynd/ vnd dennoch vnwissent ist/ was ein
 jeder in sich begreiffet/ was für Beschwârnuß/ was
 Gelegenheit/ die Seel in dem Dienst Gottes zube-
 fördern/ er habe/ ec. Vnd dennoch ohne Nachden-
 ken/ oder Rathschlagen blind fortfahret/ vnd einen
 auß allen darinn zuleben/ vnd zusterben erwöhlet/
 derselbige handelt ganz vnweifflich / hängt sein
 Seeligigkeit an einen seidenen Faden/ vñ stürzet sein
 Seel in offenbare Gefahr der ewigen Verdamm-
 nuß. Wer gehet also in zeitlichen Geschâfften fort?
 S S wie

wie bedencken/ vnd befragen sich die Menschen Kin-
der nit/ ehe: vnd bevor sie etwas annehmen/ welches
zeitliche Güter zu vermehren dienen möchte/ als da
ist ein Amte oder Handthierung/ 2c. Wie oft be-
dencken vnd überwegen sie dasselbige/ sie lehren/ vnd
wenden es/ sie hören hie vnd dort/ was dar auf kom-
men köndte/ sie sehen an die Exempel der andern/
wie sie damit gefahren/ sie bedencken sich offte/ ob sie
auch bequem darzu seyn/ sie bitten auch GOTT
manchmal/ daß er ihnen hierzu Liecht/ vnd Rath
geben wolle/ vnd also fangen sie es endlich an/ vnd
gehet wol ab. Also solte sich billich verhalten ein
jeder/ der da gedendet/ einen Stand anzunehmen/
besonders weil es das wichtigste Werck ist/ so wir
in diesem Leben zuthun haben/ vnd an welchem alles
hangt/ hierinn soll ein jeder alle seine Weißheit vnd
Verstand brauchen/ wol zu ergründten/ wie er be-
schaffen sey/ worzu am meisten bequem/ worzu von
GOTT gezogen/ was für ein Stand seye/ der ihme
fürkomme/ was er in sich habe/ ob er ihm diene; hie
soll man geistliche Männer vmb Rath fragen/ was
das fürderlichst vnd beste seye; hie soll man auch
selbst durch das Gebet zu GOTT gehen/ ihme vnser
bereitwilliges Gemüt fürhalten/ ihn vmb Rath fra-
gen/ vnd seinen Willen erkündigen. Es stehet von
den Israelitern geschriben/ sie haben den Mund
GOTTES nit gefragt/ vnd darumb seynd sie betrogen
worden/ Josue 9.

Da wievil Mißbrauch geschehen hierinn/ wie we-
nig wird solches in acht genommen/ vil fangen den
Ehestand an/ vnd sihe alles gehet ihnen zuwider/ für

für Frid finden sie Krieg / für Wohlstand ein zeitliche
 Höl. Seliche nehmen die Keuschheit an / vnd es
 gerath zu ihrem Verderben / dann in dem sie den
 Geist befürdern sollen / vnd Christo anhangen / da
 dienen sie dem Leib / dem Fleisch / vnd der Welt.
 Andere gehen in ein Kloster / vnd es ist ihnen zur
 Verdambnis / dann an Platz der Abhärtung kombe
 die Engensümmigkeit : für die Jugend wachsen die
 Laster / vnd Sünd : für Christo schmect die Welt /
 warum dñ ? darumb / dieweil sie den HErrn
 nit erst gebetten haben / keinen Rath gehört / nach ge-
 frage / ihrer eygenen Sinnlichkeit vnd Gurduncken
 gefolgt : keine gute Meinung / Zihl vnd End / in An-
 nehmung ihres Standis gehabt / noch GÖtt gefucht /
 sonder sich selber : dieweil sie zum Ehestand / vmb
 die zeitliche Ehr / vnd Wohliffen halber geey-
 ler : dieweil sie dem geistlichen Stand einziger
 Lob vnd Preiß halber angenoumen / daß sie in das
 Kloster gangen / allein die zeitliche Nahrung vnd
 Vnderhalt zuhaben. Ist also gewiß / vnd
 kein Wunder / daß vil in einen Stand / den sie so
 liederlich vnd vnbesonnen angenoumen haben / ver-
 dammet werden / welche in einem andern wären
 selig worden ; dann GÖtt der HErr stehet solchen
 mit seiner kräftigen Genad nicht bey / welche nicht
 vor allen Dingen die Seeligkeit suchen / noch sich
 der gebührlichen Mittel gebrauchen / sondern einen
 Stand ohne GÖtt / ohne Rath vnd Berathschla-
 gung anfangen / vnd also in das Verderben gera-
 then. Man muß einen Stand suchen / aber den GÖtt
 will / nit welchen vnser Sinnlichkeit fürhält / oder
 die

die Welt rathet; die Welt ist nährisch / vnd wir
 feynd in eigenen Sachen blind; folgt dann einer
 seiner eigenen Zuneigung / oder seiner Freund vnd
 Verwandten eigennütigen fleischlichen Rath / so ge-
 het er irz / dann sie verstehen es nit / suchen sich sel-
 ber / vnd ihren Nutzen; der Herz ist der Weg /
 vnd die Wahrheit / den muß man vmb Rath fragen /
 er wird einen jeden die Wahrheit sagen / vnd zuerken-
 nen geben / was ihm dienlich sey; vnd also wird er
 dardurch zum ewigen Leben sicherlich gelangen. War-
 isst / daß die Keuschheit schön / nutzlich / heilig / vnd
 selig seye; aber dennoch nicht ein jeder faffet diß /
 sondern denen es von G^ott gegeben ist; geschicht es
 derowegen / daß er einer Jungfrauen das Herz
 riehre / daß er sie zu der Keuschheit zeucht / merket
 sie seine Bewegungen / befindet sich dabey ein inn-
 wandige Versicherung / darinn wol zuleben / so ist
 sie glücklich / vnd über tausend vnd tausend selig /
 sie greiffe nur an das Gute / welches ihr angeboten
 wird / vnd versaume es mit nichten / sie nehme an
 die Keuschheit / vnd gelobe sie / sie wird wohl dar-
 mit fahren / vnd durch dieselbe zu der Tugend vnd
 Vollkommenheit / zu der Seeligkeit / vnd zu G^ott
 sicherlich gelangen.

G^ott der H^orrufft niemand ihn zubetrogen /
 er zeiget niemand ihn zuverlassen / aber was er ein-
 gibt / das will er vollbracht haben / vnd gibt dar-
 zu genugsame / ja kräftige / vnd überflüssige Gnad /
 Hülf vnd Mittel / welche er denen nicht zugeben
 schuldig ist / welche wider / oder ohne seinen Willen
 einen Stand annehmen.

Es seynd nicht wenig / welche sich verwunderen / wie daß so zarte schwache Jungfrauen mitten in der Welt sovil Jahr ihr Keuschheit rein / vnd vnbesleckt können bewahren / ja für verthätigung derselben ihr Blutvergiessen / vnd den bitteren todt außsehen / aber sie sehen nicht / daß solches durch GOTT geschehe / welcher ihnen diesen Stand angeprisen / sie darzu gezogen / darinnen ihnen so kräftiglich beygestanden ist.

Wolan dann an dem ist alles gelegen / daß GOTT den Menschen erstlich erwecke / ihn zu einem gewissen Stand ziehe / vnd daß man wisse / ob es der Will GOTTes seye / daß man zu solchem Stand sich begeben.

Aber es sagt einer / wer kan das wissen? wer ist GOTTes Rathsh. Herr vnd Secretarius gewesen / der solches von ihme verstanden habe? diese Sach ist vil zudunckel / vnd finster zuverstehen; aber hic ist gleichwol ein Mittel / vnd Regel / welcher wann einer aufolgen begehrt / der verrawe sicher zu GOTT / daß er ihme seinen Stand nicht wird verborgen halten / dann er offenbahret allzeit / was nothwendig ist / denen / welche ihn demüthig ersuchen.



Andere Frag.

Was ist dann von Gott zu einem
Stand beruffen seyn?

Antwort. Nichts anders / als im Gemüt durch
Gewissen verstehen / vnd erkennen / daß du in diesem
oder jenem Stand Gott dienen solst / vnd selig wer-
den; dieses geschichte bisweilen durch eine äußerliche
Stimm; also hat Gott zu Abraham gered: also hat
er die heilige Catharinam beruffen; bisweilen ge-
schichte die Beruffung durch ein äußerliches Zeichen.
Die heilige Austreberta spieglete sich / wie die Kin-
der pflegen / im Wasser / vnd sahe auff ihrem Haupt
ein neuen Schleyer / darauß sie den Beruff Got-
tes erkennet; bisweilen durch ein Predig / wie dem
H. Nicolao Tolentinaro geschehen; bisweilen
durch ein vrsplöschliches Wort / oder vnversehenen Zu-
fall / wie dem heiligen Antonio, vnd Brunoni
verfahret; bisweilen durch Widerwärtigkeit / Zu-
glück / ic. Also lesen wir in dem Leben des heiligen
Marciani, daß als ein Jungfräulein durch Schiff-
bruch zu einer Stein- Klippen mitten im Meer zu
ihme kommen / habe er sie mit guten Worten vnder-
weisen / vnd sey dieselbe hernach willig bey ihm verblei-
ben; bisweilen auch durch eine liederliche / nicht-
wertige Vrsach / welche Gott zu seinem Vortheil
nimbt / vnd mit seiner süßen göttlichen Einsprechung
die Seel zum geistlichen Stand leitet / vnd recht-
bet / damit / was sie vor auß irdischem Gemüt ge-
than / darnach in andere gute Gedancken verändere /

wie geschehen der heiligen Gertrud zu Delf: Es war ein Jüngling/ welcher ihr die Ehe vnnnd Treu versprach/ aber nit hielte/ vnd namb ein andere/ dieses verdrosß sie also / daß sie ein Gott-verlobte Jungfrau worden/ vnd zu solcher Heiligkeit kommen / daß sie die Wundmahlen Christi lebendig getragen.

Gemeinlich aber / vnnnd ordentlich Weise geschicht solches durch die Einsprechung; da Gott der Allmächtig den Menschen allgemach dahin bequemet; die Gefahr der Seeligkeit fürhalt; die Vertriegheit / vnnnd Sünd der Welt; die Freud vnd Süßigkeit des geistlichen Stands: die Gröösse der Belohnung zukosten / vnnnd zuschmecken gibe. Wofern aber ein Mensch der Gesellschaft / Lust / oder Newigkeit halber / oder auß bösem Sinn: vnd dollem Kopff / oder einem Ubel zuentlauffen / als der Armuth / Unehre / ec. Oder auß Hoffnung eines Ampts; vnnnd andern irdischen Gedancken / oder weil er gar leichtsinnig / vnd was ihme fürkombe / vnbedachtsamb pflegt anzugreifen / ec. Sich in solchen Stand begibt; ist ein solcher Beruf gefährlich / vnd selten beständig / vnd / wann er das Ziel vnd End nicht in ein bessers verändert / so ist er in äußerster Gefahr: Sintemalen es vnmöglich ist / einen solchen Zwang sein lebenslang zuleyden / ohne grosse Gnad Gottes / welche solchen Fällen nichtgewis angeburden ist.



Drie.

Dritte Frag.
**Zu welcher Zeit vnd Gelegenheit
 man einen Stand des Lebens erwöl-
 len solle.**

Nicht soll man der Neigung vnd Lust zu einem Stand beyfallen / so er wann im Gemüch entstehen möchte / da es wegen eines Unglück: oder Widerwertigkeit hefftig verstorret / vnd betrübt ist; oder da man den annemblichen / vnd lippigen Gesellschaften / dem Essen vnd Trinken / dem Tanzen vnd Freuden-Spill bewohnet / dann bey solcher Gelegenheit der Geist des Raths (welcher vns den Göttlichen Willen erklären muß) im Gemüch keinen Platz haben / noch einige gute Wirkungen üben kan / seyntemahlen wir in dergleichen Umständen durch vnser Passiones zu ein: oder anderen Seiten zuwil angetrieben werden / vnd seynd also nicht gleich gewogen / vnd bereith-willig / wie erfordert wird / den vns von Gott gezeigten Wege zur Seeligkeit einzutreten. D wie übel aceths bisweilen her / wo man entweder auß Verführung / Unglück / Betrübnuß / Mangel zeitlicher Mittel / oder auß Rath vnd Antrib der Eltern Freund / Anreizung der Gesellschaft / Begierlichkeit der Reichthumben / Ehren / Wohlüsten / ein Stand hat angefangen / vnd kein Absehen gehabt auff Gott / vnd seiner Seelen letztes Zihl vnd End / man muß wissen / daß die auß versterem Gemüt / oder auß annemblichen Anlockungen entstandene Neigungen sich bald an-

dem/ darauff dann auch bald die Truhe/ vnd großes Elend erfolgt. Die rechte Zeit vnd Gelegenheit sich wegen des Standts mit GOTT zu berathschlagen ist/ wann man sich bester gestalt mit GOTT hat versöhnet/ vnd das Gemüt ruhig/ vnd von heftigen Neigungen befrehet ist: wie es dann gemeiniglich nach der heiligen Communion pflegt zusehn/ da vnser GOTT vnd HERR nach seiner Gortheit vnd Menschheit bey vns gegenwärtig ist/ gewislich können wir nie füglich/ als zu diser Zeit/ mit dem jungen Samuel sprechen: Rede/ HERR/ dann es dein Diener jetzt höret. 1. Reg. 3. 9.

Vierde Frag.

Wie soll man seinen Beruff erforschen.

Damit diese Erforschung desto fleissiger vnd gründlicher geschehe/ müssen nachfolgende Grundsätze vorher wol erwogen werden.

1. Erstlich das dreyerley Ständ der Menschen seyn. Nemblich der ledige Stand/ der Ehestand/ vnd geistlich Stand/ vnd also einem jeden Menschen oblige/ das er auß disen einen ergreiffe/ vnd zwar den jenigen/ in welchem er sein Zühl vnd End / darumb er von GOTT erschaffen ist/ erreichen möge.

2. Das GOTT einen jeden Menschen beruffe zu einem auß obbemelten drey Ständen/ doch aber gemeiniglich weder durch Engel von Himmel/ noch durch

durch andere übernatürliche Weiß seinen Willen zu offenbahren pflege / vnd also der Mensch durch andere Mittel erkundigen müsse / zu welchem Stand er auß disen dreyn beruffen sey.

3. Daß/ob gleichwol alle dreyn bey diesem Puncten angezeute Ständ an ihnen selbst gut/ heilig/ Gott angenehm / vnd wolgefällig seyn/ also/ daß der Mensch in dero jedem / dahin ihm Gott beruffet/ sein Zihl vnd Eid/ das ist/ die Seeligkeit/ vermittels göttlicher Hülff vnd Beystand erlangen kan / so ist doch erstlich alhie zu wissen/ daß deren Ständ/ einer fürtrefflicher/ heiliger/ vnd Gott wolgefälliger ist / als der ander / wie dann nach der H. Lehrers Meinung der ledige / sonderlich der Jungfräuliche Stand/ fürtrefflicher / heiliger / vnd jetzt im neuen Testament Gott angenehmer ist/ als der Ehestand; der geistliche Stand aber noch heiliger/ fürtrefflicher/ vnd Gott wolgefälliger ist / als der ledig/ Jungfräulich/ vnd Eheliche Stand. Für das ander ist zu wissen/ das nit einem jeden Mensch jedwederer Stand auß den oberzehlten zur erlangung der Seeligkeit tauglich / oder bequemlich ist/ dahero wann der Mensch erwann blindhin/ vnd vnbedachtsamb einen auß disen dreyn Ständen ergreiffe/ vnd mit Gott/ oder geistlich-verständigen Personnen zuvor nit zu Rath gehet/ ein solcher Wohl fallen/ vnd bey solchem ergriffenem Stand/ sich des göttlichen Willens oder Berufes/ auch absonderlicher Hülff vnd Gnad Gottes nit versichern kan: deswegen soll ein jeder Mensch/ ehe er in einen Stand treten wil/ sich zuvor mit GOTT dem HERRN durch

durch das heilige Gebet/ durch widerholte heilige Communion wohl berathschlagen/ guter frommer vnd verständiger Leuth gutachten ei-hollen/ vnd bevorderst aller drey Ständen beschwärmussen / Beschaffenheit/ Lülff/ vnd Vorthail/ auch seine selbst eigene Leibs- vnd Seelen Kräfften/ vnd Vermögen/ Mängel/ vnd Tauglichkeit wol erwegen / ob nemblich diser mehr/ oder weniger / für ihne / oder auch er für solchen tauglich sey.

4. Nach dem nun diser dreyfache Grund wohl gelegt/ sol man den Beruff auff nachfolgende weiß erforschen.

Erstlich/ soll man sein Gemüt in ein vollkommene Gleichförmigkeit stöllen/ also/ daß man zu keinem Stand mehr/ als zu dem andern geneigt sey.

Zum andern/ soll man von dem Allmächtigen Göt-innständig sein göttliche Gnad begehren/ daß man seinen heiligen Willen warhafftig erkennen z vnd vollziehen möge/ zu welchem Zihl jene Wort des heiligen Pauli können gebraucht werden: *Erri/ was wilt daß ich thun solle?*

Zum dritten/ soll man zu diesem so wichtigen Werck auch einen/ oder den andern Patronen erwöhlen / als nemblich die allerseeligste Mutter Gottes / welche mit sonderbarer Sorgfältigkeit den Willen Gottes erkundiget/ vnd erfüllt hat/ hernach den heiligen Schutz-Engel/ als welchem das Heyl seiner Pfleg-Kinder sonderlich angelegen ist/ vnd also auch zu diser Erwöhlung/ an welcher das Heyl hanget/ vor andern verhilfflich seyn wird/ darzu auch derjenige Heilige dessen Namen wir in dem Tauff

geschöpfft haben/ kan gesetzt werden/ weil auch die
 ser sein Pfleg-Kind von der Geburt an/ biß auff die
 se Stund in seinen Schut genommen vnd bewah
 ret hat/ vnd also auch zu diesem so wichtigen vnd
 schwären Werck der Erwöhlung gern helfen
 wird; diesen Patronen derothalben zu Ehren/ solle als
 le Tag ein kurzes Gebett/ oder anders gottseliges
 Werck verrichtet werden/ damit sie ein glückseliges
 Erwöhlung des Standts von G D Z Erlangen
 wollen.

Zum vierden/ solle man fleißig acht geben/ ob /
 vnd zu was für einem Stand man inwendig in dem
 Herzen einen sondern Antrib empfinde/ vnd diesen zu
 seiner Zeit dem Beicht-Vatter anzeigen/ seymalen
 ein verständiger Beicht-Vatter/ wann er die Dr
 sach/ vnd andere Umständ solches Antribs vernem
 men wird/ nit schwärlich wird erkennen/ ob sein
 Beicht Kind zu di'em / oder jenem Stand beruffen
 seye/ weil nach Meinung der geistlichen Väter der
 gleichen Begierd zu einem vollkommenen Stand /
 wann sie auß gutem Zihl vnd End geschicht/ für die
 beste Gestalt des Veruffs gehalten wird.

Zum fünfften/ soll man an einem fürnehmen
 Festtag/ oder zu einer andern bequemblichen Zeit/
 vorher die heilige Beicht vnd Communion verrichten/
 vnd darauff sich in ein heimliches/ oder ruhiges
 Orth verfügen/ die Gnad des heiligen Geists/ vnd
 die Fürbit der zu diesem Zihl erwöhlten Patronen
 anruffen/ vnd hernach die Erwöhlung selbst auß
 nachfolgende Weiß anfangen. Erstlich solle man
 Ihm den Stand/ von deme die Erwöhlung ist/ für
 stellen/

stellen/ als Exempel-weiß : Ob man sich verheura-
 chen wolle/ oder nit : Zum andern/ solle man sich
 erinnern des letzten Zihl vnd End/ zu welchem man
 erschaffen ist/ nemblich das man **G D E F** seinem
H E r m allhie diene/ ihn ehre/vnd liebe/ vnd in dem
 andern Leben durch die ewige Anschauung besitze /
 vnd selig werde/ dann zu disem Zihl muß alles/ was
 man in der Erwöhlung vornimmt/ gerichtet werden.
 Zum dritten/ solle man bedachtsamb erwegen/ was
 für Ursachen antreiben können/ disen Stand zuer-
 wöhlen/ als nemblich was für geistliche Nutzbarkeit/
 Gelegenheiten zu Eroberung des letzten Zihls man
 zuverhoffen/ auch wie taugliche Mittel man zu disem
 Stand von Gott erlangt habe/ oder was herentgegen
 für Beschwärmussen/ Gefahren/ Schaden/ in dem-
 selben zu fürchten seyen ? hernach solle man eben dis-
 ses in dem Widerspil bedencken/ was nemblich auff
 Vnderlassung dises Standts guts/ oder böses ents-
 springen könne ? Zum vierdten/ solle man nach selb-
 iger Berathschlagung achtung geben/ welcher Theil
 dem andern nach der vernünftigen Meynung (dann
 auff die sinnliche vnd fleischliche Meynung oder Wi-
 derspennigkeit muß man kein Achte haben) für-
 greiffe/ das ist/ mehrere vnd kräftigere Ursach habe/
 dann disen kan man sicherlich erwöhlen/ vnd für den
 Willen Gottes erkennen; doch aber damit man de-
 sso weniger irze/ vnd von der eygenen Lieb nit bez-
 trogen werde/ wird sehr rathsam seyn / das man
 solche Ursachen auch dem Beicht-Vatter/ oder einem
 andern verständigem vnd treuem Freund eröffne /
 vnd desselben Urtheil darüber vernimme; Zum
 fünff-

N 3

fünff-

fünfften / wann man auff obgemelter Erwegung
 nach nit genugsamb (wie oft zugesehen pflegt) sich
 entschliessen kan / sou man noch weiter bedencken /
 was man in gleichen vmbständen seinem liebsten
 Freund rathen wolte: Item was man in der Stand
 des Todes / oder des jüngsten Gerichts wünsche /
 daß man erwöhlt hätte; dann ja frenlich in diesen
 vmbständen ein jeder das jenige rathen / oder erwöh-
 len wurde / was ihn zum besten zuseyn gedunckt; das
 auff solle man die Erwöhlung GOTT dem HERRN
 auffopfern / demüthig begehren / er wolle dieselbe be-
 stätigen / vnd vollziehen helfen. Zum sechsten / wann
 man erkennt / daß man zu keinem geistlichen Stand
 beruffen seye / ist zwar nit vonnöthen / daß man
 weiters von demselben sich mit GOTT / oder dem
 Menschen berathschlage / doch kan man ein neue
 Wahl anstehen / in welcher man erforsche / ob man
 in der Welt sich verheurathen: oder aber in dem le-
 digen Stand verbleiben wolle / befindet man aber
 daß man zum geistlichen Stand von GOTT
 beruffen seye / muß man sich weiters bedencken /
 in was für einen Orden / oder Closter man sich
 begeben wolle; vnd in solcher Erwöhlung
 die obangedeute Weiß mit sonderbah-
 rem Gleiß brauchen.



Simffte

Fünffte Frag.

**Was für Bedencken soll man absonderlich für einen jeden Stand erwe-
gen.**

Antwort wiewol dise einem jeden selbst der H. Geist/ wann er treulich angeruffen wird/ einzugeben pflegt/ doch zu mehrerem Behilff können nachfolgende Bedencken erweget werden.

S. 1.

Bedencken für den Ehestand.

1. Der Ehestand ist vor Gott ein heiliger/ vnd wohlgefälliger Stand/ von Gott eingefest/ vnd von Christo vnder die sieben heiligen Sacrament erhöht/ mit sonderm Gnaden. Hülffen begabet.

2. Der Ehestand ist von Gott/ gleich im Anfang der Welt dem ledigen vnd Jungfränlichen Stand vorgezogen worden/ vnd hat Nachfolger gehabt/ vnser erste Eltern/ sambt den Patriarchen/ vnd Propheten/ deren wenig außgenommen/ wie dann der Ehestand im alten Testament durch: vnd durch ist gehalten worden.

3. Der Ehestand hat seine gute Behelff vnd Mittel zu aller Christlichen Vollkommenheit/ vnd Heiligkeit/ wie solches so wol im alten: als neuen Testa-

Testament / die grosse Anzahl heiliger Eheleuth bezeuget.

4. Der Ehestand hat auch daher sein Ehr: und Fürtrefflichkeit / daß er ist ein heilsames Mittel wider die beschwärlliche Anfechtung des Fleisches / wider durch dann dem bösen Geist / und des Menschen angeborenen Begierlichkeiten Abbruch geschicht / vund schwäre Sünden verhütet werden.

5. Vermittels des Ehestands / werden dieses gewertigen Lebens - Mühseligkeiten: als Armut / Krankheiten / Kummer - Sorgen / und was dergleichen ist / leichter übertragen / und geduldet: dann zwey tragen mehr / und leichter / als nur eines / so kein Gehülffen hat.

6. Durch den Ehestand wird die Ehr und Ehri Gottes mercklich gemehrt / und befördert. 1. Daß Kinder erzogen / die Welt gemehrt und solcher gestalt die lähre Gts im Himmel erfülle. 2. Durch eben solche Kinder vermittelt ihrer Lehr / oder Exempel / guten Wandel und Sitten / vil andere vom Bösem abgewandt / zum Guten gezogen / vund also in den Himmel gebracht werden.

Bedencken wider den Ehestand.

1. Der Ehestand ist wegen seiner Bürden / und Beschweruissen / denen selbiger mehr als der ledige / und Jungfräuliche Stand / vnderworfen / ein schwärer Stand.

2. Auch wegen so vieler Widerwertigkeiten / so sich bald zwischen beeden Eheleuthen: bald wider den Kindern vund Ehehalten: auch etwann mehr

sten Befreundten erheben / ein verdrießlicher Stand.

3. So ist er / wegen der vilfältigen Sorgen / Kummernüssen der Kinder / Ehehalten / vnd anderer Zustand halber / als da seynd die Kranckheiten / Armuth / Verachtung ic. ein mühsamer Stand.

4. Ist auch der Seelen Seeligkeit halber ein gefährlicher Stand / theils wegen vieler Gelegenheiten zum Bösen / vnd Abgang der Mitten zum Guten / welche Mittel die andere beede Ständ weit besser haben / dann die zween Ständ / nemlich der ledig / oder Jungfräuliche / vnd dann der geistliche Stand / haben vil ein sichere Farth über das wilde Meer dieser Welt / in jenes glückselige Vaterland der ewigen Seeligkeit / als die Eheleuth haben / sentemalen deis Geistlichen dienen ihre Reqlen / Satzungen vnd Gesüß / an statt einer Brucken / vermittels deren sie sicher / vnd ohre Gefahr über das Meer dieser Welt passieren mögen ; dem ledigen vnd Jungfräulichen Stand seynd die Gnaden - hülffen Gottes / vnd dessen sonderbahre Fürsorg / so er über disen Stand tragt / an statt eines Schiffs / in welchem sie gleichwol kommentlich / doch nit ohne Gefahr besagtes Meer dieses gefährlichen vnd mühseligen Lebens überschiffen / vnd den Port der ewigen Seeligkeit erlangen köndten ; welche aber in dem Ehestand seyn / müssen wegen allerhand Anstöß / Mühseligkeiten / Sorgen / Kummernüssen / so dieses Leben / vnd sonderlich der Ehestand mit sich bringt / gleichsam durch das Meer dieses Lebens schwimmen / bez welchem dann vil wegen der Trübsalen vnd Wellen

der Widerwärtigkeiten / auch wegen Mangel der Gnaden / v. d. Hülffen Gottes / elend zu Grund gehen / vnd verlohren werden.

5. In den Ehestand vertiefft man sich gar bald / vnd leichtlich / in der Lieb zeitlicher Sachen / vnd Sorgen / wordurch dann die Eheleuth von Gott / vnd seiner Lieb / vom rechten Weeg zum Himmel verleitet / vnd etwann gar in Gefahr / vnd Verlust der Seeligkeit gerathen. Dises bezeugt Christus bey dem H. Mattheo am 13. Cap. durch die Parabel vom Samen des Wort Gottes / wie solches vnder die Dörner zeitlicher Güter gefallen / verstärck worden / vnd kein Frucht des ewigen Lebens gebracht habe / vnd bey dem H. Luca am 14. Cap durch die Gleichnus von dem geladenen zum grossen Nachmal / bey welchem / als sich der geladene Ehe Mann / wegen genommenen Weibs / einzu stellen verweicert / ist er von selbigem gar außgeschlossen worden.

Bedencken für den ledigen Stand.

1. Der ledige / sonderlich der Jungfräuliche Stand / ist an ihme selbst fürreffentlicher / als der Ehestand / vnd wird von allen verständigen / vordorrist von den H. Lehrern disem vorgezogen.

2. Der Jungfräuliche Stand ist mit dem Exempel Christi : vnser lieben Frauen ; des H. Apostels Pauli / Johannes des Evangelisten / vnd vieler

tausend Heiliger bewerth/ vnd dem Ehestand vorgezogen worden.

3. Vergleichet sich allerdings mit dem Stand der H. Englen: ja an dem Verdienst übertrifft der Jungfräuliche Stand den Englischen.

4. Der Jungfräuliche Stand ist von Christo dem H. Ern gelobt/ vnd vnder die Englische Räh erhöhet worden.

5. Nach Christi Ankunfft auf die Welt/ ist diser Stand G. Dts angenehmer/ als der Ehestand.

6. So ist der ledig oder Jungfräulich Stand/ wegen häufiger Gnaden/ mielen/ wider die Ansechungen des Fleisches/ deren der Ehestand nach Zeugnis des H. Pauli auch vnderworffen ist/ weit ringer/ vnd leichter/ als der Ehestand.

7. Ist auch sicherer/ vnd weniger Gefahren der Seelen vnderworffen/ als der Ehestand.

8. Ist ruhiger/ vnd mit weniger Sorgen: oder Kummernüssen beladen/ als der Ehestand.

9. Übertraget dises gegenwärtigen Lebens Widerwärtigkeiten vnnnd Zustand; Als Armut/ Verachtung/ Verfolgung/ ic. Weit leichter/ als die in dem Ehestand.

10. Hat von G. Dts mehr Schutz/ Hülf/ vnnnd Gnaden.

11. Ist verdienstlicher als der Ehestand.

12. Hat zu Erlangung des Himmels mehr/ vnd weit verdienstlichere Mittel.

13. Im Jungfräulichen Stand lebt man G. Dts seliger/ tugensamer/ vnd frömmere.

14. Man stirbt ringer vnd getröster.

15. Hat

15. Hat im Himmel ein besondere Cron: vnd Glory zuerwarten.

16. Vergleicht sich in etwas mit dem geistlichen Stand/ welcher in der Christlichen Kirchen der trefflichste/ heiligste/ vnd G D Z wolgefälligste Stand ist.

Bedencken wider den ledigen Stand.

1. Der ledige vnd Jungfräuliche Stand/ ist bey der Welt veracht.

2. Wird gemeiniglich vndertrucht/ auch von den Nächsten Befreunden.

3. In zeitlichen Sachen wil sich schier niemandt der jenigen annemen/ welche ledigen Standes seyn/ können auch den Sachen nit nachsehen/ auß Mangel der Hülf/ vnd Kunst anderer Menschen.

4. Die in diesem Stand seyn/ führen ein verächtliches Leben/ in deme sie sich der Welt freuden/ Wollustbarkeiten/ vnd des Leibs Ergötzlichkeiten/ entschlagen/ vnd entäußern müssen.

5. Der ledige vnd Jungfräuliche Stand hat auch sowol/ als der Ehestand/ seine Ansehungent/ müssen mit der Welt/ dem bösen Feind/ vnd ihrem engenen Fleisch manchen schwarzen Kampff/ vnd Streit außsehen.

X * * X

Bede

1.
in der
trefflich
Stand
2.
schuldi
gen/ A
der H
3.
seiner
wegen
lohnun
ewiger
4.
türlich
auch f
5.
Herri
sehen
6.
ewiger
7.
Schu
tung
8.

Be

S. 3.

Bedencken für den Orden vnd Closterstand.

1. Der geistliche / vnd heilige Ordenstand ist in der Christlichen Catholischen Kirchen der fürtrefflichste / heiligste / vnd GOTT wolgefälligste Stand.
2. Diser heilige Ordenstand ist wegen seines vnschuldigen heiligen Wandels / auch geistlichen Übungen / Aempter / vnd Verrichtungen / dem Stand der H. Engeln gleich.
3. Ist der glücklichste Stand / erstlich wegen seiner Hochheit / vnd Fürtrefflichkeit. / anderns wegen verheissener göttlicher / hundertfältiger Belohnung / vnvergänglichlicher Güter / zeitlicher / vnd ewiger Ergötlichkeit.
4. Hat diser heilige Stand vnzahlbarer übernatürliche Gaaben / vnd Gnaden vom Himmel herab / auch sonderbarere Freyheiten auff diser Welt.
5. Diser heilige Stand ist von Christo dem Herrn höchlich gelobt / vnd vermittelst der Evangelischen Räch von ihme selbst eingefest worden.
6. Ist der sicherste Weeg die enge Pforten der ewigen Seeligkeit anzutretten / vnd einzugehen.
7. Hat von GOTT häufige Gnaden / grossen Schutz / Hülff vnd Beystand / wider alle Anfechtung des Fleisches / der Welt vnd des Teuffels.
8. Ist ein H. Stand wegen seiner vom heiligen Geist

Geist eingegebenen Regeln / Sazung / Ordnungen /
vnd tauendlichen Wandel.

9. Ist der vollkommene Stand / in deme sel-
cher alles Zeitliche vnd Irdische verlässt / die welt-
liche Eitelkeit / schände üppige Woll / sten des fleis-
ches verachtet / vnd sich allein vmb das Himmlische
vnd Ewige bewirbet / Gott über alles liebet / vnd
ihme mit reinen Herzen / vnd keuschen Leib zu die-
nen anzuhängen / vnd in beständiger Lieb zuver-
einigen vnablässig befeisset.

10. Im H. Orden-Stand lebe man in sicher-
ster Ruh vnd Friede des Bewissens / aller Beschwe-
russ / Creus / Leiden / vnd so manigfaltiger Trangs-
fallen des Ehestands enthebt / vnd stirbt mit herrli-
chem innigen Trost.

11. Hat Seel vnd Leib im ewigen Leben ein be-
sondere herrliche Cron vnd Glori / ja hundertfältige
Belohnung zuerwarten.

12. In eumbziger Betrachtung der Ewigkeit / vnd
weniger Anzahl der see-ig Außermöhlten / haben vil
tausend Hohe : vnd Nieder-Stands Persohnen
benderley Geschlechts / darunder Kayserl. Königl-
che / Fürstliche vnd Hochadeliche Persohnen neben
andern vnzahlbaren die Eitelkeiten verachtet / vnd
den H. Orden-Stand eingetretten.

Zum geistlichen vnd heiligen Ordens-Stand
solle ferners ja billich ein gotliebende Seel anre-
ben / vnd ernstlich bewegen / was der heilige Bern-
hardus von dessen Lob geschriben / als nemlichen das
man in diesem geistlichen Ordens Stand

1. Gottseliger lebe ; dann ein geistliche Or-

dens-
Orden
als ein
vmb d
Ehr G
Heil/
die G
die G
Keusch
einem
lige A
ist / w
zeugt/
des G
des E
sagt ;
Welt
die W
(him
2.
weils
heiten
Welt
guten
Orden
vnd h
vnd v
Psalm
sterlich
Vorfi
ie em

dens-Persohn/ die sich haltet/ wie ihr Beruff vnd
 Ordensstand aufweist/ lebt frömmel/ vnd reiner/
 als ein Welt-Mensch/ weil sie vermög ihres Glüdds
 vmb der Liebe G:ottes willen/ vnd zu der grössern
 Ehr G:ottes/ auch zu Befürderung ihrer Seelen
 Heil/ nit allein haltet die zehen Gebott G:ottes/ vnd
 die Gebott der Catholischen Kirchen/ sondern auch
 die Evangelisch: Räch: Als nemblich / 1. Stette
 Keuschheit / 2. Vollkommenen Gehorsamb vnder
 einem geistlichen Vorsteher/ 3. Vnd die freywil-
 lige Armut/ da doch hingegen alles/ was in der Welt
 ist/ wie der H. Apostel vnd Evangelist Ioannes be-
 zeugt/ in seiner 1. Epistel 15. Entweders Wollust
 des Fleisches/ oder Lust der Augen/ oder Hoffart
 des Lebens ist. Derentwegen er seinen Jüngern
 sagt; Meine liebe Kinder/ habt nit lieb die
 Welt/ noch was in der Welt ist So jemand
 die Welt lieb hat/ in dem ist nit die Lieb des
 (himmlischen) Vatters.

2. Vñ weniger sündige vnd falle; Erstlich
 weils in den Ordensständen nit sovil böse Gelegen-
 heiten vnd Gefahr abgibt zusündigen/ als wie in der
 Welt. Zum andern wegen der Gemeinschaft mit
 guten/ frommen/ heiligen Leuthen/ welche in den
 Ordensständen zufinden/ 2c. Dann mit frommen
 vnd heiligen/ wird man fromb vnd heilig/ mit bösen
 vnd verkehrten aber/ wird man böß vnd verkehrt.
 Psalm 17. Vers. 26. Drittens wegen guter Elö-
 sterlichen Zucht/ rind Auffichtigkeit der geistlichen
 Vorstehern/ daß nichts vnrechts geschehe/ oder da
 ic etwas vnrechts auß Menschlicher Schwachheit
 für-

fürüber gienge/ als bald Väterlich verwisen/ gebel-
fert/ vnd gestrafft werde.

3. Nach dem Sahl geschwinder auffstehe.
Dannes treiben sie an zu Besserung ihres Lebens vnd
der Buß. Erstlichen die geistliche Betrachtungen.
Zum andern: Das lesen geistlicher Bücher/ wel-
che die Ordens-Leuth öfter zulesen/ Gelegenheit /
Zeit vnd Weil haben / als die Welt-Menschen.
Drittens die guten Exempel/ vnd grosse Eysere der
Ordens-Brüder oder Schwester. Viertens die
guthersige Ermahnungen/ Verweiß des Vortrags/
vnd Clösterliche Abbüßungen durch die Vortrags/
die zu Erhaltung Clösterlicher Zucht nichts vnrecht
vngelüßet hingehen lassen.

4. Schutzamer wandle/ als die Welt-Mens-
chen; Erstlich: diem Weil ein Ordens-Person off-
berhensiget. vnd bereuet ihre vorige Sünd/ vnd be-
gangene Fähler. Zum andern erkennet sie ihre noch
grosse Vnvollkommenheit vnd Menschliche Schwach-
heit: Drittens weil sie zu Gemüt führet/ wie man
cher auch heiliger vnd hochverständiger Mensch nach
erlangter grosser Vollkommenheit oder Weißheit /
dannoch erst etwann in seinem hohen Alter gefallen
seye/ als zum Exempel David/ Salomon/ Origenes/
Tertullianus vnd andere. Zum Vierden auß
Furcht künfftiger Straffen/ vnd Hoffnung künfftiger
Belohnung/ fürnehmlich aber auß Antrib recht-
ter wahrer Lieb Gottes/ vnd fleißiger Fürsorg/ da-
mit sie Gott aufrichtig diene/ vnd als das höchste
Gut im wenigsten nit beländige. Fünffens: Dies
weil sie wol weiß/ wie der Teufel so gar nit seyrer /

sondern allerley Käuel vnd Gelegenheit bey Tag vnd Nacht suchet/ daß er sonderlich die Ordens-Persohnen zum Fahl bringe/ 1. Petr. 5. Vers. 6. dann alle die da nach Gott leben wollen in Christo IESU/ werden Verfolgung leyden. 2. ad Timotheum 3. Vers. 12. Zum sechsten auch darumb / damit sie auch im wenigsten kein Aergernuß gebe.

5. **Sichere Ruhe / Erstlich:** Wegen der innerlichen Tröstungen die ein Ordens-Persohn so offte empfindet in ihrem Herzen; vnd zum andern/ wegen des guten Geschmachens/ den sie gewinnet zu den Tugenden/ vnd zu den göttlichen Gnaden vnnnd Gaben. Drittens wegen eines guten vnd ruhigen Gewissens. Zum vierdten daß sie aller zeitlichen Sachen/ vnd weltlichen Geschäften sich entschlagen/ welche den Welt-Menschen vil Sorg/ Mühe/ Arbeit/ Kummernus vnd Bruche machen.

6. **Mit dem Himmel-Tau der göttlichen Gnaden begossen/ vnderfrische werde:** Die weil sie besser als ein Welt-Mensch dazzu disponiert, gericht/ vnnnd geschickt ist/ vnnnd fürs andere Gott auch wegen ihrer treuen vnd fleißigen Diensten ein sonderbar wachbahres Aug auff sie hat/ zumahlen grössere Lieb vnnnd Meynung zu ihr waeret. Drittens weil sie beyde/ nemblich Gott/ vnd ein solcher Mensch gleichsamb als die vertraueste ein vil grössere Freundschaft mit einander haben

7. **Schneller gerainiget werde von Sünden/** Erstlich weil ein Ordens-Persohn im Ordensstand bessere Mittel dazzu hat. Zum andern / weil sie auch von öfftern göttlichen Einsprechungen/ vnd

vnd vilfältigen guten Exempeln/ wie auch gottseligen Besprächen/ vnd Ermahnungen darzu angetrieben wird. Zum dritten: weil sie wegen eines jeden geringen Fäblers gleich abgebüßet/ vnd gestrafft wird. Zum vierdten: wegen freywilliger Bußwürcung. Zum fünfften wegen des Brauchs der heiligen Sacramenten/ vnd Sacramentalien, Verminderung der Indulgensen vnd Ablass/ wie nit weniger der täglichen Mortificationen vnd Abredung des Leibs/ so sie theils selber auff sich nehmen: theils aber in dem Ordensstand sonst lenken müssen.

8. **Behertzter vnd getrösteter sterben:** Erstlich in Betrachtung der grossen Freyheiten/ als da seynd die vollkommene Ablass vnd göttliche Verheißungen/ welche die Ordensstand von GOTT vnd dem Stadt-Halter Christi auff Erden erwarren haben. Zum andern: In Bedenckung ihres wohlzugebrachten vnd vollendeten Lebens/ auch gesammelten geistlichen Schatz an Verdiensten vnd Bußwercken. Zum dritten: Wegen der geistlichen Hilff vnd Beystand/ wie auch Fürbitte der Ordens-Brüder oder Schwester/ sowol der Lebendigen auff Erden als Verstorbenen in dem Himmel. Zum vierdten: Weil nun mehr das mühselige Leben sich endet/ vnd hoffentlich das ewige Freudenreiche einen Anfang nimmet.

9. **Reichlicher belohnet werde:** Erstlich diemal sie den Teufel/ das Fleisch/ vnd die Welt/ die drey bösigste Feind Ritterlich überwunden/ Zum andern: ein frommes/ gottsförchtiges/ GOTT wolgefälliges Leben geführt/ vnd drittens Christo mit möglichstem

Fleisch nachgefolgt. Vierdens mit Verachtung ihrer selbst vnd alles Zeitlichen/ Gott allein ehfrig vnd beständig bis in den Todt gedient hat; dahero der heilige Chrysostomus hom. 95. in Matth. billich also schreibt/ vnder dem Closter-Leben des heiligen Ordens stand/ vnd vnder dem wollustbarlichen Leben der Welt-Leuthen/ ist ein so grosser Vnderschied / als zwischen den vngestimmten Gefährlichkeiten des Meers/ vnd dem sichern Bestatt/ dann die schöne Wollusten fleischlicher Begirden vnd Weltfreud ist in höchster Gefahr des wallenden Meers; die geistliche Freud/ Trost/ vnd Frölichkeiten der Closter-Leuth hingegen ist in sicherster Ruhe vnd Stille abgeföndert von allem / was sie hindern kan.

Sechste Frag.

Wie soll man den erkannten Beruf vollziehen.

Antwort. Erstlich schnell / gleich wie Samuel gethan / welcher / so bald er die Stimm des Herrn gehört / alsbald geschrien hat: Sihe / Herr / da bin ich / weil du mich geruffen hast. Gleiche Hurtigkeit haben auch die H. Apostel erzeigt / welche auff die Berufung Christi gleich alles verlassen haben / vnd ihme nachgefolgt seyn.

Zum andern vernünfftig; das man / so vil es seyn kan / vor Antritt des erwöhlten Stands alles also anordne / das niemand vernünfftig sich beleydis get befinde.

Zum dritten **starckmütig** / daß man nemlich alle Versuchungen vnd Verhindernissen des Berufss ritterlich überwinde / welche in denen / welche zu einem Geistlichen Stand beruffen seynd / schier alle zu dreysacher Verlassung / nemlich der eigenen Freyheit der Eltern vnd Besreunden / der weltlichen Güter vnd Bollüssen können gezogen werden ; aber nicht schwärlich zuüberwinden seyn / wann man die Verheissung Christi / welche er bey dem Heiligen Mattheo gethan hat / wohl zu Gemüth führet. **Wahrlich / wahrlich / sag ich euch** / daß ein jeder der sein Haus verlasset / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker vmb meines Namens willen / der wirds hundertfältig widerumb bekommen / vnd das ewig Leben besitzen. Solle also allda abermahl ein angehender Geistlicher ihme in allen solchen Versuchungen einbilden / als wann ihme Christus mit jenen Worten Elcana der gottseligen / Annae Ehgemahls zuspreche / vnd sagte ; **Bin ich dir nicht besser als dein Freyheit / deine Eltern / deine Güter / zc.** Und also mit grosser Dapfferkeit sich in den erwöhlten Stand begeben. Nicht als einer der vil verlasset / sondern der vil besitzen wird / wie weißlich der heilige Bernhard lehret.



Siebende Frag.

Was soll man in dem angetretenen Stand absonderlich in Obacht nehmen.

Antwort. Drey Stuck. Erstlich das man wohl erkundige / vnd verstehe das Ziel / welches solchem Stand vorgesezt ist / vnd in welchen Stucken dessen Vollkommenheit bestehe.

Zum andern: das man gleichfalls wohl ergreife / was für Mittel man in solchem Stand habe / zur obgemelten Vollkommenheit zuzugelen.

Zum dritten / das man wohl erwege / was für Gefahren / Versuchungen / vnd Beschwärmussen in einem solchen Stand zubegegnen pflegen / vnd also sich bey Zeiten für dieselbe bewaffne / damit die vorgesehene Pfeil desto weniger verlesen.

Achte Frag.

Was für Gebett kan man zu diesem Ziel brauchen.

Antwort. Dreyerley / nemlich zu der Erthöhlung / zur Befestigung / zu der Vollziehung / der gleichen dann nachfolgende seyn können.



D 3

Ge

**Gebett vmb Erwöhlung eines Gott
wolgefälligen Standts zu leben/ vnd
die Seligkeit zuerlangen.**

Großiger Herr vnd Gott/ der du alle Ding
regierst/ ordnest/ vnd zu deiner Ehr/ vnd
deß Menschen Seelen heil richteest. Ich ruffe
fe an dein väterliche Güte/ vnd bitte demütiglich
daß du mir zu Erlangung der Seeligkeit/ als mei-
nes Ziels vnd Ends/ darzu du mich erschaffen hast/
einen solchen Stand zu leben vorsehen wollest/ in
welchem ich zu deiner Ehr/ vnd heil meiner Seelen/
deinem göttlichen Willen gemäß/ dir recht vnd ge-
fällig dienen mög.

D Herr führe/ vnd leite mich nicht/ wohin ich
wil/ sonder wohin du wilt/ verleihe daß ich vollzie-
hen möge/ was du wilt/ vnd befehlst/ vnd von mir
erforderst/ Befehle **D** Herr/ was dir allein beliebt/
vnd nach deines göttlichen Willens vnd Wolgefäl-
lens ist/ mache vnd erschaffe/ daß ich durch ein wahr-
re Lieb in einem steiffen Glauben leben/ vnd sterben/
vnd selig werden möge.

Rede/ **D** Herr/ dann dein Diener (Dienerin)
höret es/ vnd begehret in allem zu gehorsamen/ Be-
fehle/ sprich ich/ vnd gib mir zu erkennen/ was du wilt/
daß ich thun solle? Dann sehe deinen göttlichen
Willen zu vollziehen/ bin ich bereit vnd willig/ vnd
er gebe mich demselben gang vnd gar/ ich suche auch
hierinnen anderst nichts/ als allein/ vnd pur lautes/
dein göttliches Lob vnd Ehr/ vnd meiner Seelen
heil?

heil. Begehre deswegen/ daß dein Allmacht mich
segne/ dein Weisheit mich vnderweise/ dein Lieb
mich entzünde. O Ewigwehrende Dreyfaltig-
keit/ bestätige mich. O süsse Einigkeit/ zu dir zie-
he mich/ vnd mit dir vereinige mich.

O HErr der du alles/ was verborgen ist/ erken-
nest/ auch die Abgründ der Herzen durchsuchest/ du
weist mein Meinung vnd Vorhaben: dir ist be-
kande/ daß ich von ganzem Herzen verlange dir zu
dienen/ vnd nichts dessen/ was in der Welt ist /
deiner Lieb vorzuziehen / insonderheit aber / ist dir
vverborgen/ O HErr/ daß mein Seel sehr betrübe
ist/ vnd mein Geist verwürt/ dieweil ich in Erwöh-
lung des Standes sehr ansehe/ hin: vnd her getri-
ben wird/ vnd nichts wissen/ noch erkennen kan /
was mir in diser Sach nutz vnd heilsamb ist. So
bitte ich dann dich/ mein Gott/ führe/ vnd leite
mich/ nach deinem heiligsten Willen/ erleichte mein
Seel/ auff daß ich vermittels deiner göttlichen Eins-
prechungen/ den jenigen Stand mir außerröhle /
der dir gefällig ist/ vnd ich in selbigem selig/ vnd
würdig werde/ die jenige Güter zuerlangen/ welche
du denen versprochen/ so dich lieben/ vnd dir von
ganzem Herzen dienen.

O HErr/ verschmähe mich nit/ weil ich ein Sün-
der (Sünderin) vnd gang vnwürdig bin/ den (die)
du mit deiner Gnad heimsuchen wollest ; gedencke/
O HErr/ an das Heil meiner Seelen/ der du nicht
wilst/ daß jemand zu grund gehe / oder verlohren
werde/ sonder alle die Seeligkeit erlangen sollen.

Hör dir / mein Gott / vnd **H**Er / bekenne ich
 heute / vnd allezeit / demnach ich mir vorgenommen /
 vnd gelobe habe / die Urtheil deiner Gerechtigkeit
 zuhalten / daß ich den jenigen Weeg vnd Stand des
 Lebens / den du mir zeigen wirst / erwöhlen wolle.
 Und ob er schon schwär seyn sollte / so weiß ich doch /
 daß du mächtig / vnd mir solchen King leiche ma-
 chen kannst vnd ob er auch schlecht vnd verächtlich wäre /
 so bist du noch die ewige Weisheit / bey welcher alles /
 was schlecht vnd niederträchtig vor der Welt ist / un-
 fehllich vnd hoch ist : ob er schon mühe vnd an-
 beifamb wäre / so bist doch du gütig / vnd gibst die
 Stärke.

D gütiger Gott / niemand kan zu dir kommen /
 es seye dann / daß du ihn zu dir ziehest / derowegen
 ziehe mich. Niemand kan dir nachfolgen / er nim-
 me dann sein Creuz auff sich ; darumb / **D** **H**Er /
 lege mir ein solches Creuz auff / vnd leite mich zu
 einem solchen Stand / welcher deiner Mayestät ge-
 fällig ist / dann du bist der **H**Er / wir deine Die-
 ner ; (Dienerin) du bist vnser König / wir deine
 Vnderthanen ; du bist der Vatter / wir deine Kin-
 der ; du bist leiglich der Hirt / wir deine Schäf-
 lein. **D** liebster **H**Er mache / daß ich dein Stimm
 vernemme / vnd erkenne / damit ich dir nachfolge /
 dann wer dein Stimm nicht hört / ist nicht auß der
 rechten Schäflein / noch auß der Zahl der Auserwöhl-
 ten : auß welcher Zahl ich zusehn verhoffe / vnd ge-
 traue / daß du mich nicht verlassen / sondern als ein
 guter Hirt mich führen werdest / damit ich deine
 Wezde finde / vnd das ewig leben habe : vnd über-
 lebe.

süßiger habe in dir / der du bist mein Leben / vnd
all mein Gut.

Gebett.

Den gemachten Schluß zubefestigen.

Aller süßester JEsu / ich dancke dir von Grund
meines Herzens / daß / nach dem ich durch
dein Gnad mit dir zu Rath gängen bin / du
mir jetzt zuerkennen geben hast / ob dises / an dem ich
gezweiflet / vnd angestanden bin / zu deiner Ehr /
vnd meiner Seelen Heyl fürträglicher / vnd meinem
Nächsten nutzlicher sey; darumb ich dann dir hies
mit folgen / vnd gehorchen will. Nun aber / O mein
gütiger Gott / dieweilen ich weiß vnd erkenne / daß
ich auß mir nichts bin / noch habe; vnd nichts ver-
mag / auch ohne dich nichts weiß / noch verstehe;
als bitte ich dich eben vmb deiner grossen Lieb wes-
gen / mit welcher du mir mein Herz erleuchtet
hast / bestätige dasjenige / was du jetzt in mir ge-
würckt hast / verschaffe durch dein aller süßesten Geist /
vnd durch die Fürbitte deiner glorwürdigsten Mut-
ter Maria / aller heiliger Engel / vnd Auserwöhls-
ten Beystand / daß ich dises vnd alles / was dir ges-
fällig für die Gnad nemme / vnd in das Werk se-
he / mit Lieb vnd Einfalt / getrew vnd freywillig / de-
müthig vnd beständig.

Gebett.

Vmb Vollziehung des erkandten Berufs.

Wil du nun / mein gütigster Herr vnd Gott /
mir den Weg gezeigt / welchen ich eingehen
D 5 folle

solle / vnd dem genädigsten Willen hast offe
 fenbahret / so nimb ich mir jetzt für / O Herr / vor
 deinem göttlichen Angesicht / vnd gangem himmli-
 schen Heer / disen Stand / zu welchem du mich be-
 ruffen hast / einzugehen / vnd die Tag meines Lebens
 in demselben zu deinem schuldigsten Dienst anzu-
 wenden. Ich bitt durch die vnendliche Verdienst
 des bitteristen leydens / vnd vnschuldigsten Todes /
 vnd allerheiligste fünf Wunden Jesu Christi de-
 nes eingebornen Sohns / du wollest mir kräftige
 Gnad verleyhen / das ich disem / mittels deiner göttli-
 chen Hülff vnd Beystand / geschöpfftem Vorhaben
 nachkomme / vnd also die ewige Seligkeit erlang
 Amen.

Beschluß.

Und das sey nun genug gesagt zu Vnderweisung
 einer jeden gottseligen Persohn / welche begeret zu ih-
 rem letzten Ziel vnd End zu gelangen / vnd GOTT
 ihrem HERRN von Herzen zu dienen. Beschließ
 also disen Tractat mit jenen Worten des gottseligen
 Ehrens: Schreibemeine Wort in deinem Heer-
 tzen / vnd erwege sie wol / dann sie werden dir
 zur Zeit der Versuchung fast nothwendig
 seyn; was du nicht verstehest / wann du es le-
 sest / das wirst du zur Zeit der Heimbsuchung
 erkennen. Mit einem Wort / das thue / so
 wirst du leben / allhie in Ruhe vnd Frid /
 vnd dort in ewigen Friden /
 Amen.

Finis